

SEBASTIAN HABENSCHADEN.

Habenschaden, als Thier- und Landschaftsmaler in weiten Kreisen geachtet, erblickte in München den 29. März 1813 das Licht der Welt. Sein Lebensgang ist sehr einfach, denn seine ganze Thätigkeit war still und anspruchslos der Kunst geweiht. Er war der Sohn eines biedern und kenntnissreichen städtischen Beamten und erhielt eine streng religiöse rechtschaffene Erziehung.

In die Kunst ward er durch den Schmelzmaler Chr. Adler eingeführt, und seine weitere Ausbildung erhielt er (um 1829) auf der Akademie. Er bestimmte sich für das Thierfach. Die Natur des Waldes, das Leben unserer heimischen Thiere hatten ihn von Jugend auf zu fleissigen Beobachtungen angeregt, sein Vater, selbst ein eifriger Freund der Naturwissenschaft, scheint diese Neigung, die mit den Jahren zu einem ausgebreiteten Wissen und Kennen führte, nicht ungern gesehen und genährt zu haben.

Bereits seine ersten Arbeiten, mit welchen er in die Reihe der selbstständig wirkenden Künstler eintrat, bezeugten eine entschiedene künstlerische Begabung und erwarben ihm den Beifall der Kunstgenossen, welcher sich in dem Maasse steigerte, als es ihm gelang, allmählig die Mängel der Technik zu beseitigen. — Dem

stillen Weben der Natur in Wald, Feld und Gebirg, dem mannigfaltigen Leben der Thiere in unserer Umgebung und im Freien waren seine Studien geweiht, die er vorzugsweise in den näheren und entfernteren Umgebungen Münchens, in den bayerischen und tiroler Alpen machte.

Im Anfange der vierziger Jahre (1840—41) war Habenschaden bereits auf einer Stufe angelangt, welche ihm erlaubte zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise nach Italien zu unternehmen. Aber der Künstler vermochte sich für die Erscheinungen, welche ihm dort entgegen traten, nicht zu erwärmen. Weder die Reste der classischen Kunst noch die landschaftlichen Schönheiten und malerischen Trachten der Bewohner konnten ihn die waldigen Hügel, die stillen Thäler des bayerischen Oberlandes vergessen lassen. Er kehrte mehr verstimmt als gehoben aus dem Lande der Farben und Töne zurück und es bedurfte längere Zeit, bis er die verwirrenden Eindrücke überwunden und zur gewohnten Thätigkeit sich wieder gesammelt hatte.

Habenschaden war ein fleissiger und strebsamer Künstler, er hat eine grosse Reihe Werke hinterlassen, nicht blos in der Malerei, sondern auch in der plastischen Thierbildnerei, die seinen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinausgetragen haben. In allen seinen Schöpfungen spricht sich ein schlichtes und doch warm empfundenenes Naturgefühl aus, er dringt stets nach der Tiefe vor, die blosse Körperlichkeit genügt ihm nicht, vielmehr ist es die Thierseele, die ihn zu adäquaten künstlerischen Bildungen reizt.

Habenschaden stand einsam im Leben, er war nicht verheirathet. In derselben Weise, wie er uns als Künstler entgegen tritt, still, anspruchslos, so gab er sich auch als Mensch, aber inniger, tiefer. Die äusseren Erscheinungen im Leben berührten ihn wenig, für seine

Freunde aber hatte er ein warmes Herz und für das seinen Leistungen verwandte Schöne einen offenen begeisterten Sinn. Von seiner Herzengüte giebt seine letzte Verfügung, durch welche er den Münchener Künstlerunterstützungsverein zum Universalerben seines bedeutenden Nachlasses einsetzte, einen rührenden Beweis.

Seit dem Sommer 1867 kränkelnd, blickte er dennoch, voller Entwürfe und nicht an ein nahes Ende glaubend, ruhig in die Zukunft, aber leider verschlimmerte sich sein Leiden mehr und mehr und den 7. Mai 1868 riss ihn der Tod im 55. Lebensjahr hinweg, nachdem ihm seine hochbetagte Mutter kurz zuvor vorangegangen war.

Seine Bilder durchwanderten Deutschland auf den verschiedenen Kunstausstellungen, der grösste Theil blieb jedoch in seiner engeren Heimat; wir nennen: Kühe auf der Weide, Nürnberger Ausstellung 1838, — Sennerin über einen Steg gehend, im Bach Kühe, bekannt durch die Originalradirung (Leipziger Ausst. 1847), — Heuernte, angekauft vom Prager Kunstverein 1850, — Eine Alpe, vor der Hütte Sennerinnen mit einem Buch 1844, — Landleute auf dem Feld, — Ein Morgen auf dem Lande, — Viehheerde, angekauft vom Münchener Kunstverein 1851, 54 und 57, — Förster und Hirt mit seiner Heerde, — Eine Alpe, — Ein Morgen im Gebirg, angekauft von demselben Verein 1859, 60 und 62, — Eine Sennerin mit Kühen, — Vorbereitung zum Abzug von der Alpe, auf der allgemeinen deutschen Kunstausstellung in München 1854, — Eine Alpe an der Benedictenwand, — Flache Moosgegend mit Schnepfenjagd, — Ein von der Abendsonne beleuchteter Hohlweg, — Eisenbahnbau durch den Wald, angekauft vom Münchener Kunstverein 1864, 65, 67 und 68.

Wenn Habenschaden auf der Palette nicht die Mittel fand seinen Gedanken einen entsprechenden

Ausdruck zu geben, dann griff er zum Thon oder Wachs und dem Bossierholz. So entstanden jene schönen Thierfiguren, welche seinen Namen in fast noch weiteren Kreisen bekannt machten als seine Bilder. „Bald ist es ein spitzschnautziger Fuchs der, auf einem Baumstrunck sitzend, auf ein fernes Geräusch horcht und dabei seinen schlaunen Kopf mit unnachahmlicher Grazie etwas zur Seite neigt, bald ist es eine Füchsin die mit ihren Jungen sich herumbalgt, bald ein Esel der mit stoischer Ruhe seiner Bestimmung entgegen sieht, bald sind es muntere Häschen die ihre komischen Sprünge machen, bald ist es ein zierliches Reh das in rhythmischen Bewegungen einherschreitet, dann wieder ein stattlichser Hirsch, wie zum Kampf gerüstet, oder ein struppiger Eber mit scharfen Hauern — aber überall begegnen wir dem feinsten Verständniss der Natur des Thieres und seiner Formen, überall einer genialen Auffassung und einer geistreichen Behandlung, die nie zu wenig, aber auch nie zu viel giebt.“ So berichtet ein Augenzeuge von Habenschaden's plastischer Thätigkeit in den Dioskuren 1860. Es kam ihm dabei sehr zu Statten, dass er mit Pinsel und Stift umzugehen verstand, indem er mit der Ruhe der Plastik ein in den geeigneten Grenzen gehaltenes malerisches Element zu verbinden fähig war.

Habenschaden's Radirungen sind reine Erzeugnisse des malerischen Gefühls; da er sich fast gar nicht der Hilfsmittel der Kupferstecher, des Grabstichels und der kalten Nadel bediente, so tragen sie alle vorwiegend den frischen ursprünglichen Charakter des Aetzdrucks in gefälliger Weichheit mit einer gewissen Breite, durch welche die Radiernadel des Malers sich kennzeichnet.

DAS WERK DES SEBASTIAN HABENSCHADEN.

1. Die Sennerin auf dem Steg.

H. 6" 7"', Br. 7" 11''.

Für das „Album deutscher Künstler“, Düsseldorf, J. Buddeus, radirt.

Oberbayerische Hügellandschaft mit einem Bach im Vordergrund. Dieser Bach, dessen Ufer mit Gräsern und Kräutern verschiedener Art bewachsen ist, wird rechts von einem Bohlensteg überspannt, auf welchem eine Sennerin gegen den Beschauer schreitet, sie trägt über der Schulter eine Harke und in ihrer mit Gras gefüllten Schürze ein kleines Zicklein. Zwei Kühe und ein Stier stehen im Wasser, eine Ziege folgt der Sennerin auf dem Steg und im Mittelgrund nähern sich zwei andere Kühe sowie eine dritte die von einer im Aetzen formlos ausgefallenen männlichen Figur getrieben wird.

I. Vor aller Schrift.

II. Mit „Julius Buddeus excudit“ links, und „Druck von C. Schulgen-Bettendorff in Düsseldorf“ rechts im Unterrand.

III. Mit dem Namen Habenschaden in der Mitte des Unterrands.

2. Dieselbe Darstellung.

H. 7" 6"', Br. 9''.

Grösser und mit Abweichungen, wie es scheint die erste und vom Künstler verworfene Platte. Auf dem Steg sind zwei Ziegen, eine geht der Sennerin voraus, die andere folgt ihr wie auf dem vorigen Blatt, im Wasser und auf dem Ufer stehen nicht drei sondern vier Kühe, oder ein Stier und drei Kühe, von welchen eine ihren Durst löscht, der Hintergrund ist ein ganz anderer, er ist waldig, geschlossen und bietet nur links freie Aussicht auf eine Dorfkirche. Ein Bursche treibt drei Kühe

aus dem Mittelgrunde. Rechts auf der Bohle des Steges Habenschaden's Name.

3. Die beiden Kühe und der ruhende Stier.

H. 7" 1"', Br. 8" 1"',

Flache Landschaft mit Gebüsch zur Linken und einem Höhenzug in der rechten Ferne. Vor dem Gebüsch erhebt sich ein alter Weidenbaum, und zwei Kühe, deren Aufmerksamkeit auf einen zur Rechten nicht sichtbaren Gegenstand gerichtet ist, stehen an einem Wasser. Rechts ruht im Gras ein vom Rücken gesehener Stier. Unten links im Wasser der Name: S. Habenschaden 1839. Die Platte scheint eine sogenannte Versuchsplatte zu sein, welche der Künstler wahrscheinlich für das Buddeus-Album bestimmt hatte, aber wieder verwarf.

4. Dieselbe Darstellung.

H. 6" 9"', Br. 9" 4"'

Erste verworfene Platte. Sie ist grösser und von der Gegenseite genommen, so dass der Stier hier zur Linken ruht.

Uns liegt nur ein Probedruck vor mit Bleistiftretouches von der Hand des Künstlers, vor der Luft, vor dem Hintergrund etc. und auf der Rückseite mit Nadelproben einzelner Kuhköpfe bedeckt. Die Platte ist wahrscheinlich nie zur Vollendung gelangt.

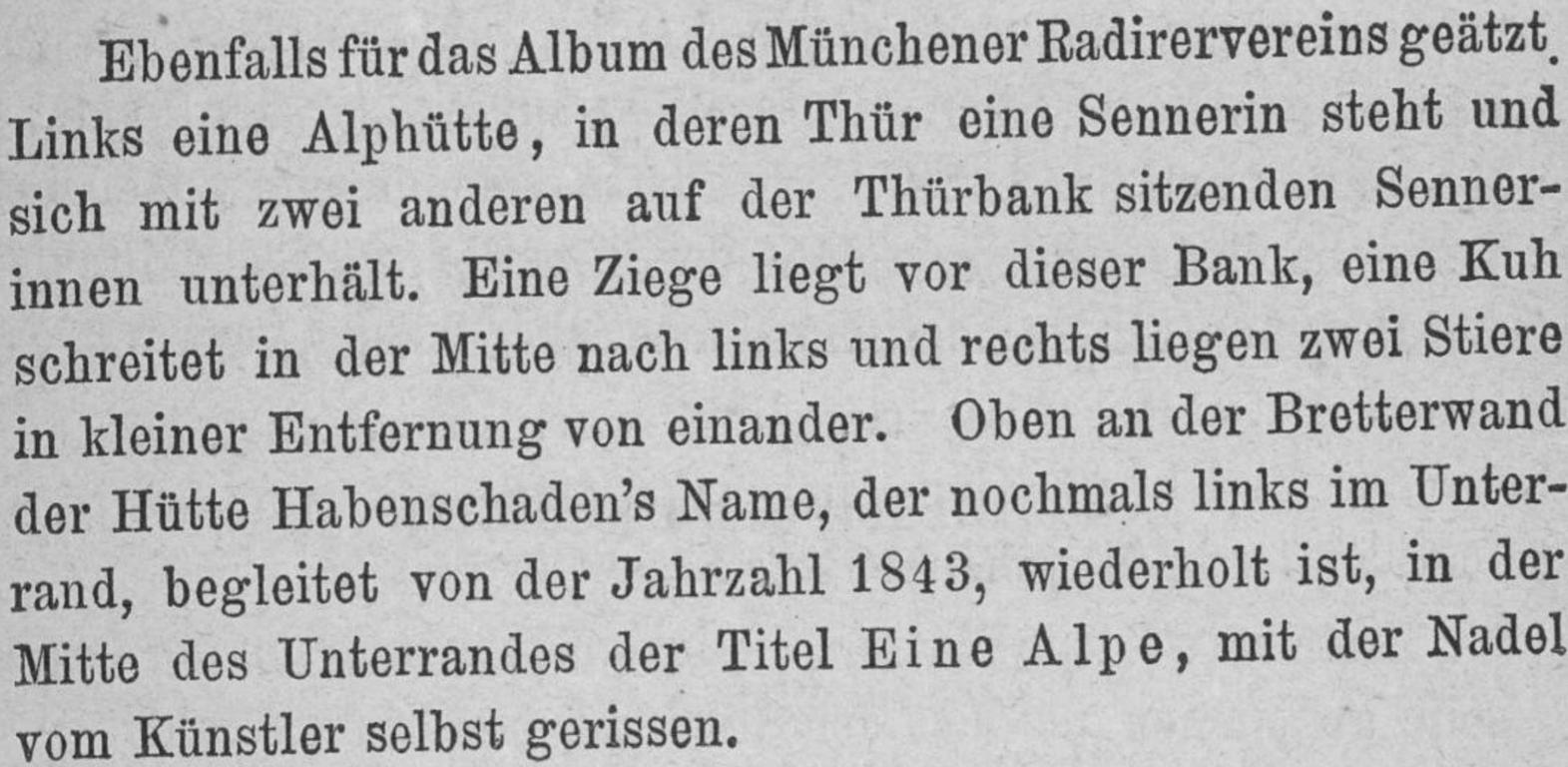
5. Der ruhende Ackersmann.

H. 4" 11"', Br. 6" 3"'

Flache Landschaft mit einem Gehölz in der rechten Ferne. Im grasigen Vordergrund ruhen in der Mitte zwei vor einen Pflug gespannte Stiere, von welchen der eine liegt; links bei ihnen ruht ebenfalls der Ackerer, er raucht sein Pfeifchen und unterhält sich mit einem Burschen, der sich bei ihm niedergelassen hat, rechts grast ein Schaf, hinter welchem dicht beim Pflug ein Widder liegt. — Habenschaden radirte das Blatt für das Album des Münchener Radirervereins, dessen trockener Stempel unten auf dem Papierrand steht. Später ward die Platte zur

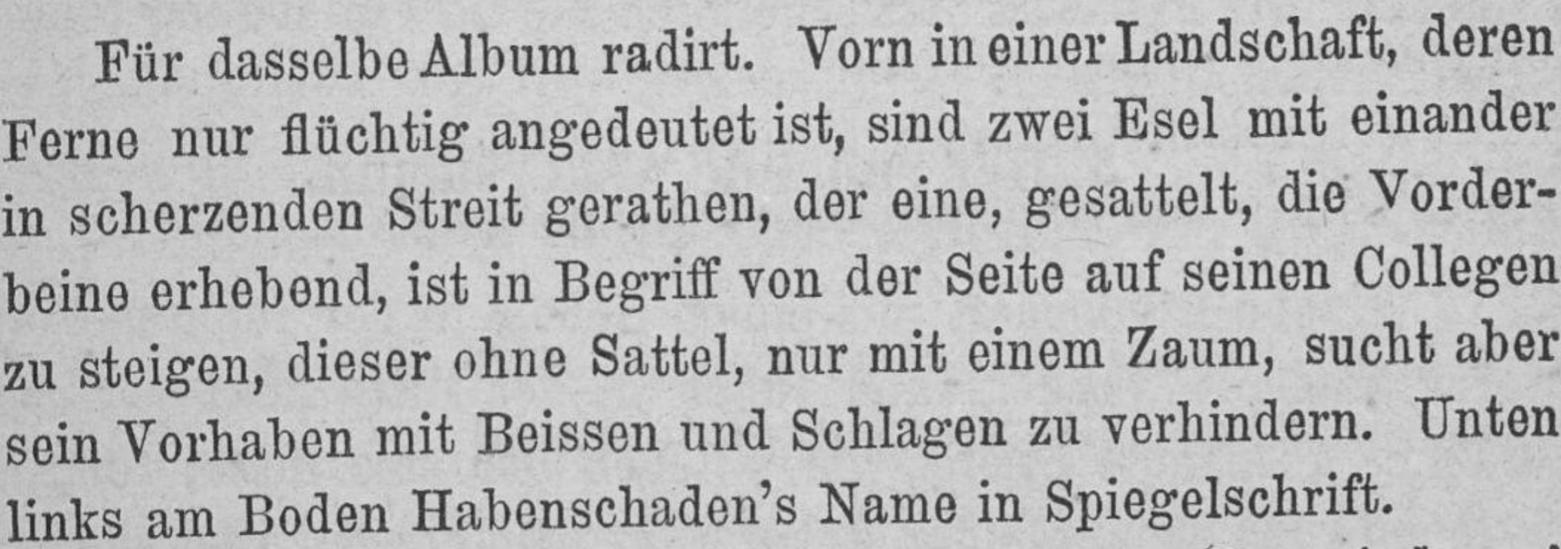
Illustration von Auer's Faust, galvanoplastisch vervielfältigt, verwandt. Diese Abdrücke tragen folgende Schrift, im Ober-
rand: *BEILAGE ZU AUERS FAUST*, im Unterrand: *MITTAGS-
RUHE. ORIGINALRADIRUNG VON HABENSCHADEN.
DRUCK V. KAUFFMANN, WIEN. LEIPZIG, G. H. FRIED-
LEIN.*

6. Eine Alpe.

H. 3" 7"', Br. 5" 7"'.


Ebenfalls für das Album des Münchener Radirervereins geätzt. Links eine Alphütte, in deren Thür eine Sennerin steht und sich mit zwei anderen auf der Thürbank sitzenden Sennerinnen unterhält. Eine Ziege liegt vor dieser Bank, eine Kuh schreitet in der Mitte nach links und rechts liegen zwei Stiere in kleiner Entfernung von einander. Oben an der Bretterwand der Hütte Habenschaden's Name, der nochmals links im Unterrand, begleitet von der Jahrzahl 1843, wiederholt ist, in der Mitte des Unterrandes der Titel *Eine Alpe*, mit der Nadel vom Künstler selbst gerissen.

7. Die beiden streitenden Esel.

H. 4" 1"', Br. 4" 9"'.


Für dasselbe Album radirt. Vorn in einer Landschaft, deren Ferne nur flüchtig angedeutet ist, sind zwei Esel mit einander in scherzenden Streit gerathen, der eine, gesattelt, die Vorderbeine erhebend, ist in Begriff von der Seite auf seinen Collegen zu steigen, dieser ohne Sattel, nur mit einem Zaum, sucht aber sein Vorhaben mit Beissen und Schlagen zu verhindern. Unten links am Boden Habenschaden's Name in Spiegelschrift.

I. Von der grossen Platte die 7" 6" h. ist. Oben sind zwei Köpfe radirt, der Kopf einer Frau mit einem Kamm im Haar und der Kopf eines Alten mit Kappe auf dem Kopf und Brille im Gesicht, beide nach rechts gewendet. — Ob von diesem sorgfältig ausgeführten Croquis nach Zerschneidung der Platte

auch besondere Abzüge gemacht wurden, kann ich nicht sagen, begegnet sind mir solche bis jetzt nicht.

8. Die Kuh und die Ziege.

H. 3'' 8''', Br. 4'' 9''.

Beide, in Profil nach links gekehrt, stehen vorn auf dem Ufer eines Sees, dessen Fläche links angedeutet ist, die Kuh, mit einer Schelle am Hals, wendet den Kopf gegen den Beschauer, die Ziege öffnet das Maul um in die Blüte einer links vorn wachsenden grossblättrigen Pflanze zu beissen. Unten rechts im Liniengekritzel des Bodens das Zeichen und die Jahrzahl 1835 in Spiegelschrift.

In zweiter Ausgabe erschien diese und die folgenden Platten in folgendem Heft: „Sammlung von 13 radirten Blättern von C. E. Hess, Peter Hess, Heinrich Hess, Carl Hess, Habenschaden, Lebscheè und I. A. Klein, herausgegeben von Montmorillon, Kunsthändler in München 1842.“

9. Der liegende Hund.

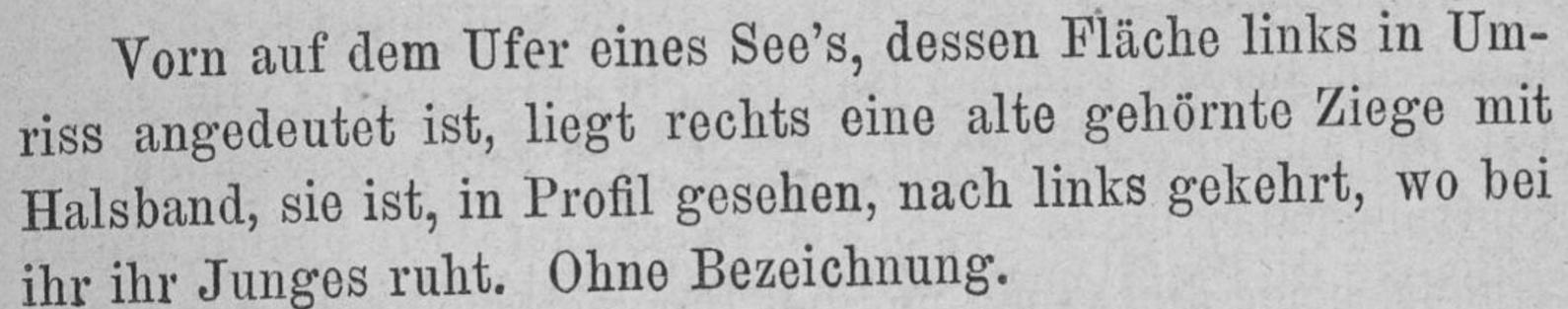
H. 3'' 9''', Br. 4'' 8''.

Ein Hund mit langen glatten Haaren liegt vorn in einer Landschaft, deren Contouren mit wenigen Pflanzen nur ganz oberflächlich angedeutet sind, er ist in Profil nach links gekehrt vorgestellt. Unten links dicht am Plattenrand die beiden ersten Silben von Habenschaden's Namen in Majuskeln.

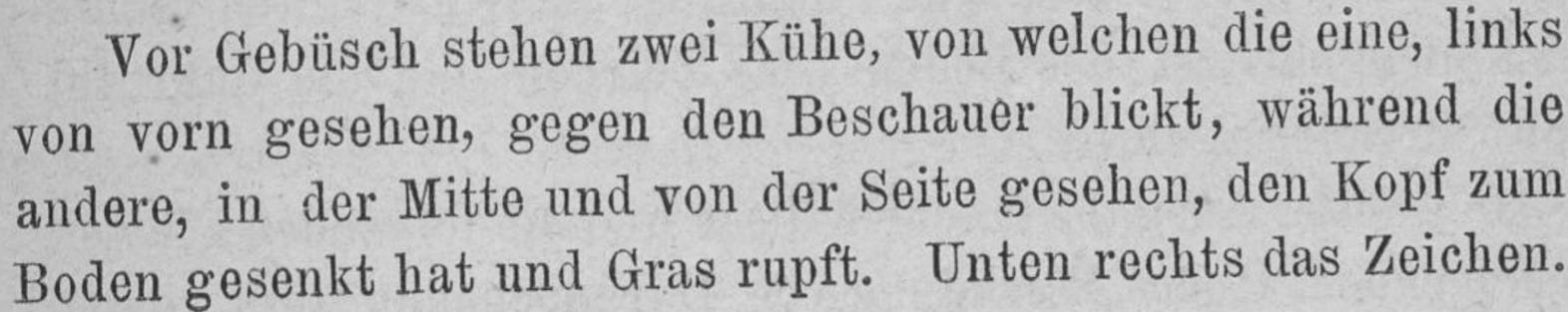
10. Der sitzende Hund.

H. 3'' 8''', Br. 2'' 9''.

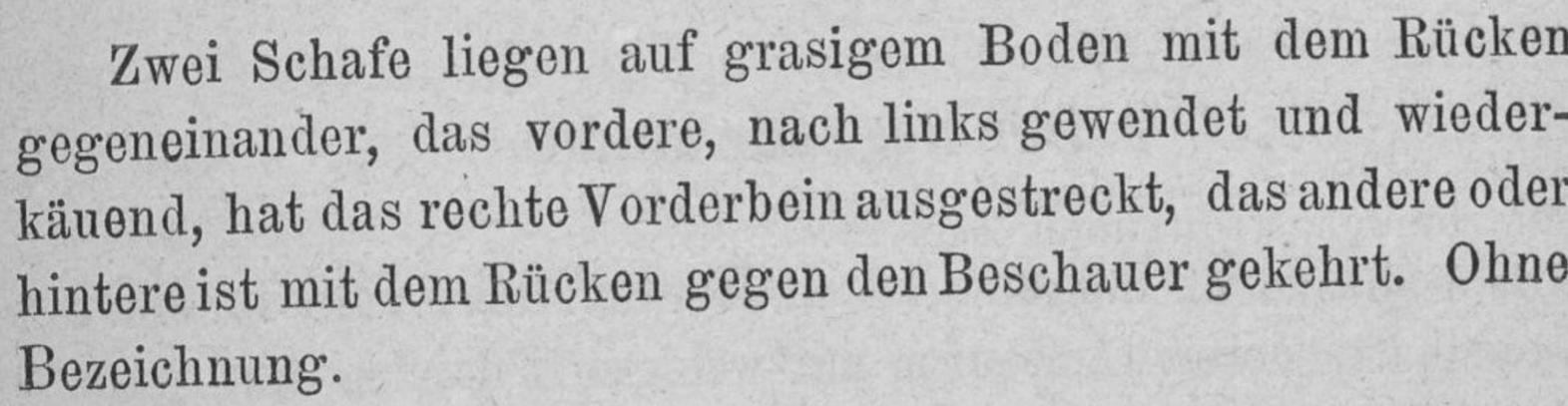
Derselbe Hund in aufrechter Haltung, in Profil nach rechts gekehrt, mit einem Halsband. Rechts unter der Grasnarbe die Bezeichnung *del Juni* 1831 in Spiegelschrift. Der Name scheint ursprünglich unten in der Mitte gestanden zu haben, aber vom Künstler wieder gelöscht worden zu sein.

11. Die alte Ziege und ihr Junges.H. 2" 5"', Br. 3" 11"'.


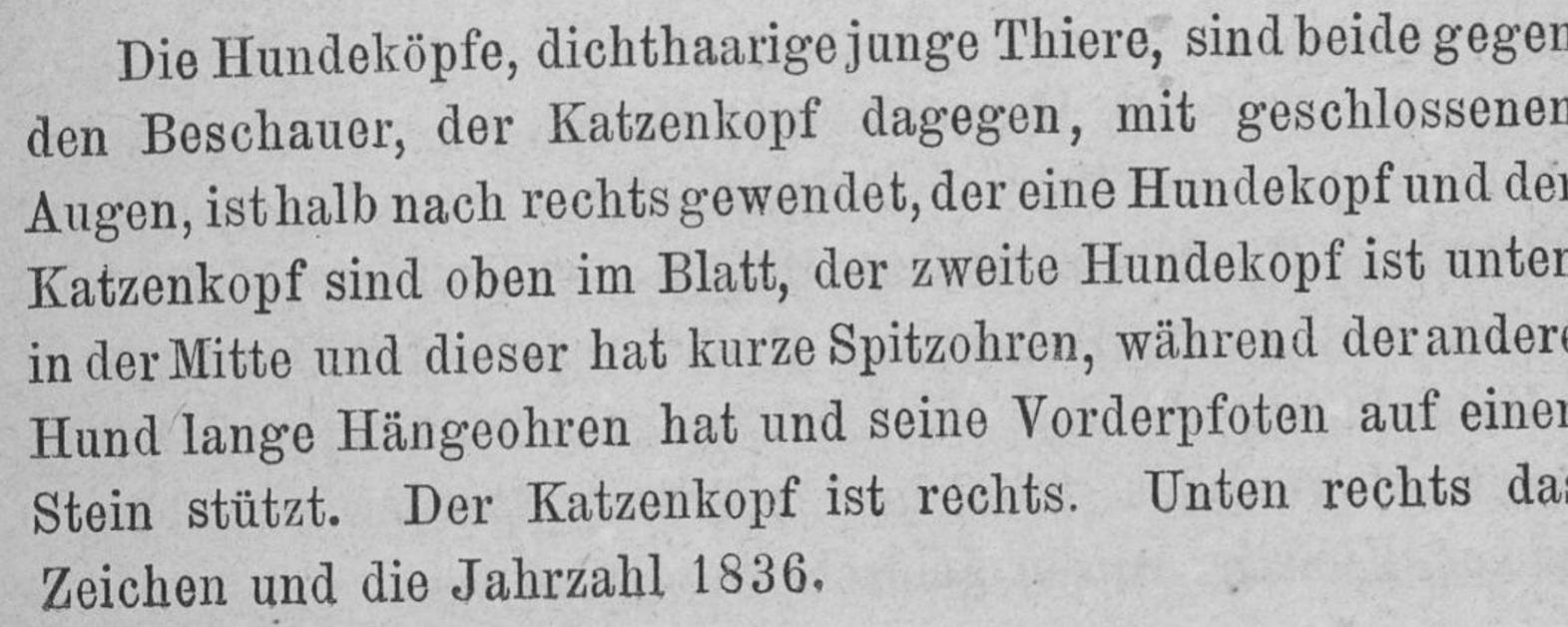
Vorn auf dem Ufer eines See's, dessen Fläche links in Umriss angedeutet ist, liegt rechts eine alte gehörnte Ziege mit Halsband, sie ist, in Profil gesehen, nach links gekehrt, wo bei ihr ihr Junges ruht. Ohne Bezeichnung.

12. Die beiden Kühe.H. 2" 1"', Br. 2" 6"'.


Vor Gebüsch stehen zwei Kühe, von welchen die eine, links von vorn gesehen, gegen den Beschauer blickt, während die andere, in der Mitte und von der Seite gesehen, den Kopf zum Boden gesenkt hat und Gras rupft. Unten rechts das Zeichen.

13. Die beiden ruhenden Schafe.H. 2" 2"' Br. 3" 6"'.


Zwei Schafe liegen auf grasigem Boden mit dem Rücken gegeneinander, das vordere, nach links gewendet und wiederkäuend, hat das rechte Vorderbein ausgestreckt, das andere oder hintere ist mit dem Rücken gegen den Beschauer gekehrt. Ohne Bezeichnung.

14. Zwei Hundeköpfe und ein Katzenkopf.H. 2" 1"', Br. 2" 6"'.


Die Hundeköpfe, dichthaarige junge Thiere, sind beide gegen den Beschauer, der Katzenkopf dagegen, mit geschlossenen Augen, ist halb nach rechts gewendet, der eine Hundekopf und der Katzenkopf sind oben im Blatt, der zweite Hundekopf ist unten in der Mitte und dieser hat kurze Spitzohren, während der andere Hund lange Hängeohren hat und seine Vorderpfoten auf einen Stein stützt. Der Katzenkopf ist rechts. Unten rechts das Zeichen und die Jahrzahl 1836.

15. Drei Hundeköpfe und ein Katzenkopf.

H. 2", Br. 4" 8".

Der Katzenkopf und der Kopf eines Spitzhundes sind oben links, die beiden anderen Hundeköpfe unten rechts, die Katze hat die Augen geschlossen und ist nach rechts gewendet, der Spitzhund aber blickt gegen den Beschauer. Die beiden andern Hunde, beide dickköpfig und mit Hängeohren, sind so gruppiert, dass der eine gegen vorn, der andere aber, weniger ausgeführt, in Profil nach links gerichtet ist. Ohne Bezeichnung.

INHALT

des Werkes des S. Habenschaden.

Die Sennerin auf dem Steg	1
Dieselbe Darstellung	2
Die beiden Kühe und der ruhende Stier	3
Dieselbe Darstellung	4
Der ruhende Ackersmann	5
Eine Alpe	6
Die beiden streitenden Esel	7
Die Kuh und die Ziege	8
Der liegende Hund	9
Der sitzende Hund	10
Die alte Ziege und ihr Junges	11
Die beiden Kühe	12
Die beiden ruhenden Schafe	13
Zwei Hunde- und ein Katzenkopf	14
Drei Hundeköpfe und ein Katzenkopf	15